

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812**

19.5.1812 (Nr. 138)

# Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 138.

Dienstag, den 19. Mai.

1812.

## Rheinische Bundes-Staaten.

Öffentliche Nachrichten aus Aschaffenburg und Würzburg enthalten über die Durchreise S. M. von Frankreich folgendes: Aschaffenburg, den 15. Mai. Am 13. Morgens um 9 Uhr trafen S. M. unter dem Geläute aller Glocken und Paradirung des ganzen Bürgermilitärs hier ein, und stiegen in der großherzogl. Residenz ab. Se. k. Hoheit der Großherzog waren Allerhöchstdieselben entgegen gefahren. Nach genommenem Frühstück ließ sich der Kaiser die bei Sr. k. H. akkreditirten Minister vorstellen und alsdann setzten S. M. um 11 Uhr Ihre Reise weiter fort. Abends war das Schauspielhaus und mehrere öffentliche Gebäude erleuchtet, und im Theater freier Eintritt. — Würzburg, den 15. Mai. Am Mittwoch, den 13. d., Abends nach 5 Uhr, beglückten S. M. der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich unsere Stadt mit Ihrer Gegenwart. Unter dem Donner von 200 Kanonenschüssen näherten Allerhöchstdieselben sich unsern Mauern. Vor dem Thore war eine Ehrenpforte errichtet. Hier erwarteten S. M. die Glieder des Stadtraths und ein Chor junger Frauenzimmer, von welchen eins das Glück genoß, S. M. der Kaiserin mit einer Anrede in franz. Sprache ein Gedicht und einen Blumenstrauß zu überreichen. S. M. geruheten ihn huldreichst anzunehmen. Begleitet von den großherzogl. Chevauxlegers und dem bürgerlichen Kavalleriekorps fuhren S. M. nach der großherz. Residenz, wo Allerhöchstdieselben von dem Adel und sämtlichen Autoritäten empfangen wurden. Abends war in dem Theater freier Eintritt und das Schauspielhaus erleuchtet. Um 9 Uhr gaben 200 Kanonenschüsse das Zeichen zur allgemeinen Stadtb beleuchtung. Musikchöre waren an allen großen Plätzen der Stadt aufgestellt, und die frohe Stimmung hatte sich unter allen Einwohnern verbreitet, von denen sich jeder bestrebte, zur Verherrlichung

dieses merkwürdigen Tages das Seinige beizutragen. Am 14. d. Morgens um halb 9 Uhr setzten S. M. die Reise weiter fort.

Am 16. d. Vormittags sind der kaiserl. russ. geheime Rath Graf Demidoff und der kaiserl. russ. Hofrath von Narischkin, auf ihrer Rückreise von Paris, in Stuttgart angekommen. Sie setzten Abends ihre Reise weiter fort.

Nach öffentlichen Blättern waren zu Leipzig nach Einbigung der Messe wiederum fremde Truppen eingerückt. Zuletzt kantonirten in dieser Stadt und Gegend die Truppen von dem Armeekorps des Marschall Mortier.

Am 3. d. brach in dem Neckargemünder Stadtwald Feuer aus, welches unter der Begünstigung des Windes sehr schnell um sich griff, und einem großen Theil der Neckargemünder und Heidelberger Waldungen Verheerung drohte. Den schnellen Einhalt, welcher der Wuth des Feuers gethan ward, verdankt man den eben so schleunigen als zweckmäßigen Anordnungen des großherzogl. badischen Forstmeisters Fhrn. v. Truchsess zu Neckargemünd, dem außerordentlichen Eifer des Waldschützen Jakob Heinrich Bolack, und der thätigen Hülfsleistung der Gemeinden zu Neckargemünd, Gaiberg und Hülsbach; besonders zeichnete sich letztere aus, welche unter der Leitung des wackern Bogts Kellermann am ersten auf dem Platz war, und dem Fortschreiten des Feuers entgegen wehrte. Dem Waldschützen Bolack wurde, wegen seines bei diesem Vorfall bewiesenen vorzüglichen Dienstes, eine Belohnung von 20 fl. bewilligt.

## P r e u ß e n.

Am 10. d. begaben sich der Hr. Reichsmarschall Herzog von Belluno (Victor), der Hr. Reichsmarschall Herzog von Larent (Macdonald), desgleichen der kaiserl. franz. Divisionsgeneral und Gouverneur von Berlin, Hr. Baron von Durutte, von Berlin nach Potsdam, wo sie die Ehre hatten, Sr. Maj. dem Könige vorgestellt, und

sämmtlich von Ihnen auf Sans-Souci zur Mittagstafel gezogen zu werden.

Am 9. d. Nachmittags reiste der kaiserl. franz. Gen. und Adjutant Sr. Maj. des Kaisers Napoleon, Hr. Graf von Narbonne, der, wie schon gemeldet worden, ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen an den König von Preussen überbracht hatte, nach einem zwöchentlichen Aufenthalt, von Berlin über Küstrin ab.

#### R u ß l a n d.

Unmittelbaren Nachrichten aus Petersburg zufolge, sind Sr. Maj. der Kaiser erst am 21. Apr., um 2 Uhr Nachmittags, aus der Residenz abgereiset. Vor Ihrer Abreise besuchten Sie die Kasansche Kathedralekirche, in welcher der Metropolit Ambrosius von Nowgorod, mit dem Metropolit Gabriel, Erarchen der Moldau und Waschaki, und der vornehmsten Geistlichkeit, unter großem Jubrange des Volks, ein Gebet auf die Abreise verrichteten. — Um die Poststationen in Ordnung zu bringen, waren 4 Inspektoren abgesandt worden. Der nach Plesland und Weißrußland abgeordnete hatte auf jeder Station sogenannte Klagebücher auf den Tischen ansiegeln lassen, in welche die Durchreisenden ihre Beschwerden und bemerkten Unordnungen eintragen können.

#### S c h w e d e n.

Am 27. Apr. wurde dem Könige von einer Deputation der Reichsstände folgende Adresse überreicht: „Die Stände des Reichs glauben nur den feierlichen Wunsch der Nation zu erfüllen, wenn sie E. M. ihre unterthänigste Dankagung für den am 17. März v. J. erlassenen Beschluß, während Ihrer Krankheit S. k. H. dem Kronprinzen die Sorge für die Angelegenheiten des Reichs zu übertragen, öffentlich darbringen. Schon längst hat die allgemeine Meinung, unterstützt sowohl durch die schwierige Lage des Reichs, als durch die glänzenden Eigenschaften des Fürsten, den E. M. erwählt haben, um dem Throne wie dem Vaterlande zur Stütze zu dienen, den Schritt, welcher die Sicherheit und Unabhängigkeit des Staates befestiget, gebilliget, so wie wir die Vortheile davon genossen haben. Die Stände des Reichs, als gesetzmäßige Vollmetscher der Gesinnungen des schwedischen Volkes, ergreifen diese Gelegenheit, einer Maasregel, die durch die eigne Zuneigung E. M. zu dem würdigsten Sohne und durch das unseugbarste Bedürfnis des Staats eingegeben wurde, die erforderliche Billigung der Natio-

nalrepräsentation zu ertheilen. Indessen haben die Stände geglaubt, sie hätten den gerechten Erwartungen des schwedischen Volkes dadurch noch kein vollkommenes Genüge geleistet. Die treuen Unterthanen E. M. wissen aus einer traurigen Erfahrung, daß sie nicht immer auf eine ununterbrochene Gesundheit und auf eine fortgesetzte Ausübung der schweren Pflichten der königl. Würde von Seiten E. M. rechnen können. Wenn ein ähnlicher Fall einträte, wenn die vereinten Gebete des schwedischen Volkes ihn nicht abwenden könnten, so müssen die Stände des Reichs im voraus E. M. ihren einstimmigen Wunsch ausdrücken, daß bei allen Gelegenheiten, da E. M. durch Krankheit verhindert werden sollten, die Regierungsgeschäfte zu verwalten, Sr. k. H. dem Kronprinzen die Ausübung der königl. Würde mit allen Vollmachten, welche die Grundgesetze ihr beilegen, übertragen werden, und daß Er das Reich Namens E. k. M. verwalten möge. Die Kenntniß der Stände von den Gesinnungen, welche E. M. für S. k. H. den Kronprinzen hegen, läßt sie mit Gewißheit hoffen, daß E. M. mit Zufriedenheit einen Beschluß aufnehmen werden, der auf das eigene Beispiel E. M. begründet ist, und die Stände glauben zugleich, den Rechten, welche S. k. H. sich auf die Dankbarkeit der Nation erworben haben, nicht auf würdigere Weise entsprechen zu können, als indem sie mit dem künftigen Schicksale Schwedens die vereinten schützenden Namen Ew. Maj. und Sr. k. Hoh. des Kronprinzen verbinden.“

Rede Sr. k. H. des Kronprinzen an die Stände des Reichs. „Meine Herren Reichsstände. Als der König mir, Seiner wankenden Gesundheit wegen, die Regierung des Reichs anvertraute, würde dieses Zutrauen meinem Herzen sehr schmerzlich gewesen seyn, wenn ich nicht über den eigentlichen Charakter Seiner Krankheit beruhigt gewesen wäre. Als ich die Zügel der Verwaltung übernahm, kannte ich bereits die Hindernisse, die ich zu übersteigen haben, die Schwierigkeiten, die ich würde überwinden müssen. Ueberzeugt, daß ein wohl disziplinirtes Heer die wahre Stärke eines Staats ist, habe ich mich mit der Ausführung der Maasregeln zur Vollzähligmachung desselben beschäftigt. Die Ereignisse, welche schleunig auf einander gefolgt sind, haben uns überzeugt, daß gute Gesetze allein nicht hinreichend sind, die Nationen vor ihrem Untergange zu bewahren, daß auch mutthige Heere nöthig sind, sie zu vertheidigen. Sie werden sich

demnach, meine Herren, mit allem dem zu beschäftigen haben, was sich auf die Rekrutirung bezieht. Ihre Entscheidung wird Schwedens Schicksal bestimmen, und wenn ich meinen Ahnungen trauen darf, so werden wir die Rückkehr jener schönen Tage sehen, wo es, geehrt von Aussen, ruhig in seinem Innern, sich durch die engste Vereinigung mit seinem Souverain und sein Vertrauen zu demselben, zu der hohen Stufe des Ruhmes erhob, die die Grundlage seines Floris war. Ihre Dankfagungen, meine Herren, sind mir um so schmeichelhafter, da keine persönliche Absichten meinen edlen Ehrgeiz, mein neues Vaterland blühend zu machen, irre geleitet haben. Wenn ich mich bis in den tiefsten Grund meines Bewusstseins erforsche, so darf ich mit Stolz sagen, daß nie ein Schwede aufrichtiger Wünsche für die Freiheit und Unabhängigkeit desselben geheget. Ich verlange keinen Ruhm, kein Glück für mich; der Schweden Ruhm und Glück sind mein einziger Zweck, werden stets die Triebfeder meiner Handlungen seyn. Diese Selbstverläugnung theile ich meinem Sohne mit, sein junges Gemüth empfängt diese Eindrücke, und ich sehe mit Freuden, daß seine hohe Achtung für das schwedische Volk ihn bereits würdig macht, dasselbe bereinst zu beherrschen. Der Wunsch, den Sie an den Füßen des Thrones ausgedrückt, ist mir ein neuer Beweis Ihrer Zuneigung. Möge der Zeitpunkt, wo ich das neue Tagewerk, welches des Königs und Ihr Vertrauen mir auslegen, übernehmen muß, noch weit entfernt seyn! Die Erinnerung der großen Dienste, die Sr. Maj. dem Vaterlande geleistet, muß jedem acht schwedischen Herzen den Wunsch einflößen, daß der Allmächtige Seine Tage verlängern wolle. Seine väterliche Barmherzigkeit für mich erfüllet meine Seele mit der lebendigsten Dankbarkeit, und wenn meine Wünsche erhört werden, so wird der Himmel mir das Glück erhalten, noch lange Seine Lehren, Seine Erfahrungen benutzen zu können."

#### S c h w e i z.

Eine zu Bern unterm 4. d. erschienene Kundmachung enthält, daß, da der durch den Beschluß des großen Rathes vom 19. Aug. 1811 den Kantonsangehörigen in englischem Kriegsdienst zur anbefohlenen Verlassung desselben und zur Rückkehr in ihr Vaterland anberaumte Termin verfloßen sey, man, in fernerer Vollziehung gedachten Beschlusses, festzusetzen angemessen gefunden, daß alle zur Zeit des von dem großen Rath erlassenen Rück-

berufungsbeschlusses in engl. Kriegsdienst gestandenen Kantonsangehörigen, welche bis auf den 1. Jan. 1812 nicht in ihr Vaterland zurückgekehrt seyen, so wie auch diejenigen, welche dem dritten Artikel des Beschlusses zuwider, seit dessen Bekanntmachung, in englische Kriegsdienste sich begeben haben, sowohl ihres schweizerischen Landrechts und ihres Gemeindebürgerrechts im Kanton Bern, als ihres Vermögens verlustig seyen, von welcher Verfügung jedoch diejenigen ausgenommen seyn sollen, welche genugsam erweisen können, daß sie seit dem 1. Jan. 1812 nicht mehr in engl. Kriegsdiensten gestanden, daß ihnen das Rückberufungsdekret des großen Rathes entweder gar nicht oder zu spät bekannt geworden sey, um demselben in dem anberaumten Termin Folge leisten zu können, oder endlich, daß dieses nicht in ihrer Gewalt gestanden habe.

Noch vor der Bekanntwerdung der Methode des Hrn. Professor Lampadius in Freiberg, aus Kartoffelstärke Zucker zu bereiten (S. No. 120, 121 und 128), hatten sich die H. Dr. von Itner und Apotheker Keller zu Freiburg (im Großherzogthum Baden) mit diesem Gegenstand beschäftigt. Sie haben nun die auf das befriedigendste ausgefallene Resultate ihrer angestellten Versuche und das dabei beobachtete Verfahren öffentlich bekannt gemacht, und zugleich angezeigt, daß Hr. Apotheker Keller, zur Beförderung dieses nützlichen Gewerbezweiges, sich entschlossen habe, in jeder Woche einen Tag zur praktischen Ausführung zu verwenden, zur Belehrung für jeden, der die Details und Handgriffe, die sich nie ganz beschreiben lassen, durch eigene Anschauung kennen zu lernen wünsche, und woran jeder frei und unentgeltlich in seinem Laboratorium Theil nehmen könne. Zum ersten öffentlichen Versuche war der 11. Mai bestimmt. Zu Ulm ist die Sache gleichfalls von den H. Prof. Kößling und Apotheker Reichard in Untersuchung genommen, und Probe haltend befunden worden.

#### T h e a t e r = A n z e i g e.

Mannheim. Künftigen Mittwoch, den 20. dieses, wird auf dem Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater zum Vortheil des Schauspielers Herrn Mayer aufgeführt: Gustav Wasa, ein romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von Kosebue.

## Todes-Anzeige.

Den 16, dieses starb unser ältester Sohn, Karl, zu Augsburg, wo er in dem Hause der Herren Wohllich und Frölich als Handlungskommis 5 Jahre gestanden war, in seinem 27. Jahre, an der Auszehrung. Von diesem unschmerzhaften Todesfalle benachrichtigen wir unsere Verwandten und Freunde, unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen, Karlsruhe, den 19. Mai 1812.

Untmann Sander  
und dessen Gattin

In der Herderschen Buchhandlung in Freiburg ist so eben erschienen:

Ueber das patetische Wort zu seiner Zeit, welches Dr. H., ein kath. geistl. Kanonist, zur baldigen Wiederherstellung der katholischen Kirchenverfassung in den rheinischen Bundesstaaten ausgesprochen hat. 8. 1812. 24. fr.

Dieses ist bei Ph. Macklot No. 57 in Karlsruhe zu haben.

Mannheim. [Ediktalladung. In Sachen des Stadtschultheißen Mandel zu Lautern Debitwesens in specie der Mandelschen Kinder gegen die geistliche Administration pto. praesentiae.] Die dahier unbekanntem Erben des ehemaligen Stadtschultheißen Mandel zu Lautern werden hiermit aufgefordert, in vorstehender Rechtsache einen gemeinschaftlichen Anwalt aus der Zahl der hiesigen Obergerichtsadvokaten binnen 4 Wochen zu bestellen, und durch diesen binnen weitem 6 Wochen den durch Rescript des ehemalig Churpälzischen Oberappellationsgerichts d. d. 5. Jul. 1798 ihnen aufgelegten Beweis und resp. Gegenbeweis in gesetzlicher Art dahier zu führen, sub praesentia, daß sie ansonst mit dem aufgehenden Beweis ausgeschlossen, und das weiters Rechtliche verfügt werden soll. Mannheim, den 24. April 1812.

Großherzogl. Badisches Hofgericht.

Wolff.

Petitjean.

Mannheim. [Ediktalladung. In Sache verschiedener Kreditoren contra den Holzschreiber Deantoni und Komp.] Die unbekanntem Gläubiger, welche an die ehemalige unter der Firma Großherzogl. Badische privilegierte Patentkaffeeabrik Deantoni und Komp. bestandene Handelsgesellschaft (keineswegs aber an die aus andern Gesellschaftsgliedern in Mühlburg bei Karlsruhe noch fortbestehende privilegierte Patentkaffeeabrik) aus irgend einem Rechtsgrunde zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, den 8. des künftigen Monat Juni, Morgens 9 Uhr, bei Großherzoglichem Amtsrevisorate dahier zum Versuche einer gütlichen Vereinbarung, oder falls diese nicht zu Stande kommen sollte, zur Richtigerstellung ihrer Forderungen und Bereit über den Vorzug unter dem ausdrücklichen Nachtheile zu erscheinen, daß die sich nicht Meldenden mit ihren etwaigen Ansprüchen an die vorhandene Masse ausgeschlossen und solche an die bereits bekannten und erschiene-

nen Gläubiger ausgefolgt werden soll. Mannheim, den 30. April 1812.

Großherzoglich Badisches Stadtm.  
Kupprecht.

Seele.

Darmstadt. [Ediktalladung.] Alle Weisen, die an die Verlassenschaftsmasse der, mit Hinterlassung eines gerichtlich deponirten Testaments, verstorbenen Frau Generalin, Freifrau Anna Augusta Berghe de Trips, geborne von der Hees, zu Heppenheim aus irgend einem Grunde Ansprüche formiren wollen, haben solche, von heute an, binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Kommissarius anzuzeigen, und demnächst richtig zu stellen, oder sich des Ausschlusses von der Masse zu gewärtigen. Darmstadt, den 4. Mai 1812.

Vermöge Auftrags Großherzogl. Hofgerichts.  
v. Krug, Hofgerichtsrath.

Freudenstadt. [Schwarzenberg. Verkauf einer Glashütte.] Unterzeichneter ist Umstände wegen veranlaßt, seine in der Schönmünznach eigenthümlich bestehende Glashütte 5 Stunden hinter Freudenstadt, noch eine halbe Stunde von der Großherzogl. Badischen Gränze entfernt, an der Straße, die nach Forbach und Gernsbach führt, aus freier Hand zu verkaufen. Diese Glashütte besteht in einem geräumigen Wohnhaus und Wirtschaft erforderlichen Bequemlichkeiten, in 10 Wohnungen für Laboranten, in einem Glasmagazin und Glasofen, in einer neuen aufs beste eingereichten Sägmühle, im Ganzen in 12 Gebäuden, welche alle sich im besten Stande befinden. Alle diese Gebäude liegen an der Murr, und an dem kleinen Flüsschen Schönmünz, wodurch alle die Wasserer nöthig habenden Gewerke getrieben werden, so wie die auch bei der Hütte befindliche Mahlmühle. Auch befinden sich bei der Glashütte beiläufig 60 Morgen Acker und Wiesen im besten Bau, und ein Vorrath von wenigstens 1200 Klafter Holz, und zum weitem Bedarf für die Zukunft die besten Ausichten, so wie zu Köthen für die Sägmühle. Auch ist es dem Verkäufer angenehm, wenn sich ein Liebhaber zur Hälfte Uebernahme finden, oder sich mit ihm in Familienverbindung setzen wollte. Der 4. Jun. ist zum Ganz- oder Halboverkauf bestimmt; Liebhaber können aber unter der Zeit das ganze Werk beaugenscheinigen, und mit dem Inhaber Accord abschließen.

Karl Frei,

Ochsenwirth zu Schwarzenberg, Inhaber  
der Glasfabrik zu Schönmünznach.

Karlsruhe. [Bekanntmachung und Empfehlung.] Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein bisheriges Logis verandert und jetzt neben dem Kapfen in der langen Straße logirt. Er empfiehlt sich mit der bekannten Sattler- wie auch Tapezier-Arbeit; auch sind bei ihm alle Sorten Französische Tapeten nach dem neuesten Geschmack angekommen, und um die billigsten Preise zu haben.

Johann Schrod, Sattlermeister.